

Die Perle

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck, Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 4

Naunhof, den 10. April 1927.

4. Jahrg.

Frei!

Giov. ASCIONE & Figlio

(Neapel) TORRE DEL GRECO (Italien)

Manufaktur

Export

gegr. 1855

Code: A.B.C. 5th Edition

Tel. 24 Torre del Greco

Telegramm-Adr.: Corall

Korallen, Cameen, Schildpatt, Perlmutter

Filigran, Mosaik, gezüchtete Perlen
Imitationsperlen, Bijouterie, Elfen-
bein, Juwelen, Muscheln.

Kunsthorn- „Glorith“

erzeugen in erstklassiger Qualität nach
eigenem Verfahren in **Platten, Stäben,**
Röhren, in allen Farben und Büffel-
hornarten, **Koralle, Elfenbein**,
durchsichtig, **Bernstein, Schildpatt,**
Marmor etc.

„Glorith“-Kunsthornwerke Schiel & Co.
Sternberg-Mähren.

Wiener Büro u. Lager: Budapester Büro u. Lager:
Wien XVI, **Budapest, VI,**
Thalassastraße 55. Podmaniczky ucca 59.

Berliner Büro und Lager:
BERLIN S 42 Alexandrinenstraße 95/96.

[71]

Aceton 56/58°

Amylacetat

Amylacetat-Kollodium

Aether-Kollodium

Schwefelaether

Methylalkohol

liefert aus eigener Fabrikation in reinsten
Qualitäten speziell für die Perlen-Industrie

C. A. F. Kahlbaum Chemische Fabrik

Berlin N 39

Die Perle

Perlschmuck, Korallen-
und Edelstein-Branche



Zentralorgan
für die gesamte Edel- und
Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM. 3.— pro Vierteljahr
für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheft RM. 1.50

Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0.10 RM. Bei Wieder-
holg.-hoh. Rabatt. Stellengesuche mm zelle 0.08 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt an d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und
Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag
in deutscher, englischer, französischer, spanischer und italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen
Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 4

Naunhof bei Leipzig, den 10. April 1927.

4. Jahrg.

Kulturgeschichtliches über Perlen.

Nachdruck verboten.

Unvergleichlich wichtiger als alle anderen Muscheln ist die dem indischen Ocean angehörende echte Perlmuschel, deren bis 30 cm lange, rauhe, äußerlich meist von Moostierchen und Kalkalgen überzogene, flache Schalen auf grünbraunem Grunde weiße Strahlen und nach außen zu immer stärker werdende Schuppen tragen und mit einem grünlichen, grobfaserigen Byssus fest an der steinigen Unterlage befestigt sind. Wie sie inwendig von einer unverhältnismäßig dicken Perlmutter-schicht bedeckt sind, so scheidet der dieselbe ausscheidende Mantel auch um alle unter ihn gedrungene Fremdkörper, vornehmlich Parasiten der verschiedensten Art, dieselbe Perlmuttermasse ab, wodurch die in Sage und Geschichte so berühmten Perlen entstehen. Sie liegen nicht immer frei zwischen Mantel und Schale, sondern sind häufig mit letzterer verwachsen, haben auch oft statt der kugeligen eine unregelmäßige Form. Außer der Gestalt bestimmen Größe, Farbe, Glanz und die sogenannte Klarheit oder das Wasser ihren Wert. Wegen ihrer Größe sind die sehr unregelmäßigen, eckigen Beulen- oder Brockenperlen, wegen ihrer gleichmäßigen schönen Rundung die Stückperlen teuer. Was die Färbung betrifft, werden in Europa die Weißen, auf Ceylon die rosenfarbigen, im Orient die ins Gelbliche spielenden Perlen am meisten geschätzt.

Sind schöne Perlen auch noch groß, wie die größte in Europa bekannt gewordene, die taubeneigroße Perle König Philipps II. von Spanien, des Sohnes Kaiser Karls V. und Isabellas von Portugal (1527 bis 1598), so haben sie einen ungeheuren Wert. An Papst Leo X., den zweiten Sohn Lorenzo il Magnifico von Medici, der 1513 Papst wurde und, um seinen Finanzen aufzuhelfen, den bekannten, schließlich zur Reformation der Kirche führenden Ablaßhandel schamlos in Szene setzte, verkaufte ein Venezianer eine Perle für 264000 Mark nach unserem Gelde. Den Wert der großen Perle, die Kleopatra in Essig aufgelöst trank, um dem Antonius zu imponieren, schätzte man auf 1 1/2 Millionen Mark.

Außer den schön runden Stückperlen und den eckigen Brockenperlen unterscheidet man noch die auf einer Seite flachen Kartenperlen und die nicht gut anbohrbaren, nur zur Einfassung von Schmuckgegenständen dienenden Staubperlen. Man spricht auch von Zahl-, Unzen- und

Lotperlen und sortiert sie für den Handel durch fünf bis zehn verschiedene Siebe mit engeren und weiteren Löchern. Außer den Perlen werden auch die als Perlmutter in ganzen Schiffsladungen nach Europa kommenden Schalen der Perlmuschel vielfach zur Anfertigung von Knöpfen, Messergriffen und dergleichen verwendet. Ein Kilogramm derselben repräsentiert einen Wert von etwa über drei Mark. Die schlechteren Stücke werden in manchen Gegenden Südasiens gelegentlich auch als Dachziegel verwendet, was übrigens besonders gegen den Abend hin bei sinkender Sonne einen zauberisch hübschen Anblick bietet. Aus dem Schloßband der Perlmuschel schneidet man den wie Labradorstein schillernden Pfauenstein, der zur Herstellung von allerlei Schmuck dient.

Die echte Perlmuschel ist an den Küsten des indischen und stillen Oceans weit verbreitet und lebt gesellig in Tiefen von 6 bis 45 Meter, am meisten zwischen 8 und 16 Meter und wird, wo sie häufig ist, und erfahrungsgemäß öfters Perlen birgt, von Tauchern auf gut Glück heraufgeholt. Diese können, durch lange Uebung dazu befähigt, zwei bis drei Minuten unter Wasser bleiben. Sie tauchen, den Fuß durch eine Schlinge mit einem schweren Stein gesteckt und mit einem Messer zur Abwehr der Haie bewaffnet, wie auch von den Mantras — den Zaubersprüchen — des mit hinausfahrenden Priesters begleitet, vom Boot aus ins Meer, reißen oder schneiden die mit einem Byßus an den Grund gehefteten Perlmuscheln ab, stecken deren etwa fünfzig in ein von ihnen über dem Nacken getragenes Netz, geben dann den Leuten im Taucherboot durch Rütteln des an ihnen befestigten Strickes ein Zeichen, werden von diesen heraufgezogen und beginnen die Arbeit nach kurzer Pause von Neuem. Etwa vierzig- bis fünfzigmal können sie an einem Tage nacheinander auf den Meeresgrund hinabtauchen, dann aber sind sie so erschöpft, daß sie einer längeren Ruhe zu ihrer Erholung bedürfen. Nicht selten werden sie bei ihrem nicht ungefährlichen Berufe die Beute der gefürchteten Haie oder von Sägehaien verletzt. Weit häufiger aber werden sie ein Opfer ihrer ungesunden Lebensweise; denn nicht selten stürzt ihnen, nachdem sie einige Male getaucht sind, ein Blutstrom aus Nase und Mund. Sie leben während der Fischzeit von Datteln, Fischen und Reis, was ihnen die Engländer liefern, und setzen sich während des Tauchens nach Perlmuscheln ein Stück elastisches Horn über die Nasenöffnung, welche dadurch fest zusammen gehalten wird. Die gefischten und

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

abgelieferten Muscheln läßt man, damit sie ihre Klappen öffnen und die Perlen herausgesucht werden können, eine Zeitlang am Ufer faulen, was im Sommer bei einer Hitze von oft 50 Grad Celsius einen furchtbaren Gestank verursacht, sodaß der Aufenthalt an diesen sonst paradisiischen Gestaden nichts weniger als ein Genuß ist. Oft findet man in zwanzig Muscheln nicht eine einzige Perle, ausnahmsweise aber auch wohl zwanzig in einer einzigen Muschel. Neuerdings ist der Versuch gemacht worden, die Röntgenstrahlen zur Prüfung der frisch gefischten Perlmuscheln zu verwenden und alle perlenfreien wieder ins Meer zu werfen, um sie gelegentlich wieder auf etwaige Bildung von Perlen zu untersuchen. Es ist dies natürlich eine sehr rationelle und humane Einrichtung, sodaß die unzähligen Stücke, die bisher nutzlos ihr Leben lassen mußten, geschont werden können. Allgemein ist aber dieser Versuch noch nicht durchgeführt worden.

Die Zeiten der Perlenfischerei sind an den Küsten des indischen Oceans die Monate März—April und August—September, weil alsdann in der Zeit zwischen dem Ost- und Westmonsun Windstille zu herrschen pflegt, was sowohl für die Sicherheit der die Taucher begleitenden Fahrzeuge, als für das bessere Sehen unter Wasser von Wichtigkeit ist. In dieser Zeit belebt sich der sonst öde Strand der Perlmuschelgegenden nicht nur durch die Perlenfischer selbst, sondern durch die Lebensmittelverkäufer, Unterhändler und allerlei Gesindel, die in der Regel noch einen sicheren Gewinn machen als die Perlenfischer selbst, die miserabel bezahlt sind, nämlich außer einem kleinen Anteil an den erbeuteten Muscheln nur 30 Cent Lohn im Tag erhalten. Die Taucher stehen im Dienst größerer Unternehmer, die an die Regierung des Landes, an deren Küste sie fischen, entweder eine feste Pachtsumme oder einen bestimmten Teil des Ertrages bezahlen. Dieser ist sehr verschieden in den einzelnen Jahren. In der Regel wird dieselbe Perlmuschelbank erst nach fünf bis sieben Jahren wieder befishet, um sie nicht so sehr zu erschöpfen. Zuweilen werden vor Beginn der eigentlichen Fischerei Proben entnommen und da, wo tausend Muscheln nicht Perlen im Werte von etwa drei Mark ergeben, die Fischerei ganz unterlassen. Ein andert-halbfach größerer Ertrag gilt schon für recht günstig.

Die wichtigsten Perlmuschelbänke liegen um die Dahlakinseln im Roten Meer, um die Bahreininseln und die Insel Ormus im Persischen Meerbusen. Von der letzteren sagt ein persisches Sprichwort: Wäre die Erde ein Ring, so wäre Ormus der Edelstein darin. Gegen 30 000 Menschen sollen, den Sommer hindurch im Persischen Meerbusen mit der Perlenfischerei beschäftigt sein und dabei einen Gesamtgewinn von jährlich etwa 80 Millionen Mark erzielen.

Andere wichtige Perlmuschelbänke liegen an der Westküste Ceylons, im Golf von Manaar und in der Bai von Kondatschi und in der Meerenge zwischen Ceylon und der Küste von Madura, an der sogenannten Perlküste, wo die englische Regierung das Recht zur Perlenfischerei besitzt und regelmäßig ausübt. Dabei läßt sie jedes Jahr nur bestimmte Perlmuschelbänke und diese erst wieder nach 6 bis 7 Jahren absuchen und erzielt einen jährlichen Gewinn von einer halben bis vier Millionen Mark.

Hier sind die Perlmuschelbänke an die Ceylon Company of Pearl Fishers vermietet, die die Tagesernte von Muscheln in Säcken von tausend Stück gleich an Ort und Stelle versteigern lassen, während die Taucher ihren Anteil in Partien von ungefähr sechs Muscheln auf dem Fischmarkt von Colombo verhöckern lassen. Bei den Auktionen erzielt der Sack von tausend Muscheln durchschnittlich 30 Rupies. Sowie aber in einem von diesen eine besonders kostbare Perle gefunden wird, dann schnellen die Preise der nächsten Säcke plötzlich in die Höhe und erzielen nun zwischen 100 und 200 Rupies, bis der Eifer der aus der ganzen Welt zusammengeströmten Perlenhändler verraucht ist. Die Muscheln der ersteigerten Säcke werden von den mehr oder weniger glücklichen Besitzern sofort geöffnet und auf etwaige Perlen untersucht. Diejenigen, die keine Perle enthalten, werden einfach fortgeworfen.

Fortsetzung folgt.

Perlen für Rosenkränze und Devotionalien.

Nachdruck verboten.

Einen bleibenden Kurswert hat die Perle wohl für Rosenkränze und Devotionalien. Allerdings kann man, wenn man an der Hand vorliegender Museumsstücke die verschiedenen Anwendungsformen betrachtet auch hier gewisse Modewendungen und Modeausprägungen beobachten, immer aber handelt es sich um bestimmte Perlkugelformen, die bald aus dem oder jenem Material bevorzugt werden.

Gegenwärtig bildet sich ein merkliches Interesse für Wachspferlkügelchen aus, die ähnlich den Perlmutterperlen für diese Zwecke verwendet werden. Diese aus Glas, Kunstmasse oder Erdmassestoffen hergestellten Perlen erhalten durch die Perlsilberdekore ein perlmutterähnliches Aussehen, werden oft buntgetönt und vornehmlich in glatten Formen bemustert.

Für Devotionalien hat man feine Schmelzperlkügelchen, Stickperlen usw. ausgewählt, die zur Herstellung ornamentaler Verzierungen benützt werden. Der beliebte Mattsilberton ist vorherrschend. Vielfach aber sind diese Perlen auch mit Gold- und Silberdekoren ausgestattet und geben so einen bunten Effekt ab.

In neuester Zeit verwendet man für diese Ausschmückung auch Erdmasseperlen verschiedener Färbung, die mit schönen Lüsterfarben ausgeschmückt werden. Zur ornamentalen Flächenverzierung gewisser kirchlicher Devotionalien werden Blumenmotive in modernen Phantasieformen entworfen und mit Perlen ausgestickt. Es muß betont werden, daß die weibliche Geschicklichkeit gerade bei solchen Arbeiten stark ausgeprägt ist und es ist bewundernswert, wie geschmackvoll, formvollendet und harmonisch zusammenschließend die Perlsorten und Farben zusammengruppiert werden. Zauberisch schön nehmen sich auch die oft mitverwendeten kleinen Stickperlen verbunden mit Sternrosetten aus. Man sieht es aus der Ausarbeitung der Musterentwürfe, daß die Verbraucher dieser Perlsorten bestrebt sind auch auf diesem Gebiete Neuwerte zu schaffen, die einer Allgemeinbeachtung wert erscheinen.

Die Randverzierungen werden aus Stiffformen und similiten Steinformen geometrisch zusammengesetzt.

Heinrich Heinz

Post Wallendorf Geiersthal Thüringen

⚡

Fabrik von allen Sorten Wachspferlen

für Bijouterie, Posamenterie,
Wachspferlnöpfe, Parfümflacons
in vielen Ausführungen.

Superior-Massivperlen
von der geringsten
bis zur feinsten
Imitation.

Nicht selten ziert eine aus Blattmotiven zusammengesetzte Blattleiste das Mittelstück oder aber die Umrahmung ist mit Seidenbuntstickerei mit Metallfadengeflechten durchwirkt, sodaß das Mustermittelstück in der Umrahmung liegt. Wir hoffen in allernächster Zeit Abbildungen solcher Musterausführungen unseren Lesern vor Augen führen zu können, um ihnen sozusagen Gelegenheit zur weiteren Ideenausgestaltung zu geben.

Auch Deckchen, Zierbänder und ähnliche Artikel sind in dieser vornehmen Ausführung gehalten und mit Perlstickereien verschiedener Art dekoriert. Hier spielt die gewöhnliche Glasschmelzperle in den verschiedenen Farbenskalen eine wichtige Rolle.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß ausländische Firmen es sich angelegen sein ließen, Zierblätter aus Perlstickerei herzustellen. So sind vor allem beliebt Motive aus dem Wasserleben, wo die Farbenpracht der bildlich dargestellten Meerestiere und Pflanzen wirkungsvoll zum Ausdruck kommt. Das ist der moderne Zug dieser technischen Ausführungsform, der in allernächster Zeit profaniert und zur Allgemeinführung in der Mode kommen wird. Anfragen der größten Modehäuser, ob solche Ausstattungen erreichbar sind, liegen schon vor und so ist wohl zu erwarten, daß sich daraus eine neue große Perlstickmode entwickeln wird.

G Roßbach

Moderne

Kolliers und Kollerverschlüsse.

Von Egon Hettfleisch.

Nachdruck verboten.

Die lange Anhängerkette oder besser gesagt die lange Halsperlkette hat das Kollier vorübergehend etwas in den Hintergrund gedrängt. Wir gehen aber nicht fehl, wenn wir heute behaupten, daß eine Wiederkehr des einfachen Halskolliers sehr bald zu erwarten ist. Ueber die Ausführungsform ist man sich noch nicht ganz einig. Trägt man dem Begehren unserer Modewelt Rechnung, dann haben wir es bei der neuen Kolliermode mit Perlkügelchen von 2 - 4, höchstens 5 mm zu tun. Nach wie vor, wird die Wachperle oder die mit Perliris ausgestattete Perle im Vordergrund stehen. Feine Eckenschliffperlen werden aber auch in Bernstein und ähnlichen Kunstmassen verlangt und getragen werden.

Die in Vorbereitung stehenden Kolliers der Auslandschmuckerzeuger zeichnen sich durch Phantasieabschlüsse mit eingelegten Granaten oder Halbedelsteinen aus. Große Sorgfalt wird auf das Schließchen verwendet. Die Haferspulensform kehrt nur bei billigen Mustern wieder. Das kostbare Kollier hat auch zierliche Schloßformen aus Gold oder Silber und ist in der Regel mit Ziersteinen besetzt. Die längliche Form wird meistens vorgezogen. Japanware zeichnet sich durch glatte Spulenschlößchen mit konischen Steckstiften aus, während die amerikanischen Erzeugnisse Perlkugelschlößchen mit Steckscharnier vorziehen.

Die deutschen Erzeugnisse weisen eine schier unbegrenzte Musterauswahl in Kollierschlüssen auf. Sprungschlößchen sind zum Teil aus der Mode gekommen oder durch Hakenschlößchen ersetzt. Perlkolliers weisen vielfach auch Zierschlößchen mit beweglichen Gliederteilen auf, die im Kollier regelmäßig wiederkehren und das Perlkollier eigentlich der Perlkette näher bringen. Sonst kann man gewöhnlich von gepreßten Metallschließen sprechen, die an Rokokomotive erinnern. Neumuster dieser Art bringt man in Schneckenhausform in den Handel. England zeigt auch ein lebhaftes Interesse für mehrteilige Kolliers mit Anhängern. Ferner sind verlangt Wachperlketten geknüpft mit unterteilten Kristallglaspättchen. Auch Plättchen aus Rubinglas und Neurot sieht man verwendet.

Zu den Kolliers passend hat man federnde Armbänder bemustert im bekannten Schlangenformat. Eine Neuheit,

die besonderes Aufsehen erregte brachte vor kurzem Paris auf den Markt im beweglichen Schuppenarmband. Hierbei handelt es sich um beweglich angeordnete und ineinandergreifende Schuppenplättchen, die mit entsprechenden Prägungen versehen, verwachst und kalt gelüstert sind. Es werden auch Versuche gemacht, anstatt der Perlen jetzt solche Schuppenstücke für 140 cm lange Ketten zu verarbeiten. Entsprechend dieser Neuheit hat man auch aus Holz und Kunstmasse Gliederketten für Gürtel und für Hutaufputz bemustert. Auch diese Neuheit hat Anklang gefunden und wird wahrscheinlich noch im Frühjahr in mannigfachen Variationen auftauchen.

In Metall erregte die sogenannte Zauberkette Aufsehen, die aus beliebig zusammenhängenden Gliedteilen gebildet ist und von Eingeweihten in beliebige Kettenteile zerlegt werden kann. Bei der Demontierung wird man unwillkürlich an die uns von der Jugend her bekannten Zauberringe erinnert, die zusammen gekettet mit einem Griff gelöst werden konnten. Diese Zauberketten haben wie die langen Ketten überhaupt keine Verschlüsse.

Außer glatten Perlen erfreuen sich für Kolliers und Ketten die französischen Barockperlen größter Beliebtheit, die in Böhmen erzeugt und in Frankreich veredelt werden. Sie unterscheiden sich von den anderen Barockperlen durch die glatte unregelmäßige Form, während sonst die Barockperlen gewöhnlich die nicht gerade schönen Einkerbungen aufweisen, sodaß sie „wie mit den Zähnen zerbissen“ aussehen. Gegenwärtig werden vielfach Versuche gemacht, solche Barockperlen auch aus Kunstmassematerial nachzuahmen.

Einiges über die Erzeugung von Erdmasse- oder Porzellanperlen.

Nachdruck verboten.

Wann eigentlich die Porzellanperlen und wo sie im Handelsverkehr zum Erstenmale aufgetaucht sind, läßt sich mit Sicherheit kaum mehr feststellen. Sicherlich sind schon Versuche Porzellanperlen zu erzeugen gegen das Ende des 18. Jahrhunderts gemacht worden, wo bereits das Biscuitporzellan beim Publikum an Liebe gewann. Denn alsbald fand damals auch der Porzellanknopf in der Mode größere Wertschätzung und die langsam daraus hervorgehenden Wedgewood'schmucksachen mochten der neu auftauchenden Porzellanperle die erste Lebensfähigkeit geben. Erstlich griff aber Bapterosse diese Fabrikation auf, der mit seiner nach ihm benannten Bapterossemasse in Frankreich auftrat und später auch in Deutschland und Oesterreich Nachahmer fand.

Im eigentlichen Sinne können wir die Porzellanperle als Erdmasseperle bezeichnen und ansehen und sie käme auch dem längstvergessenen Erzeugnisse der Alten ziemlich nahe, wenn sich das Material nicht durch die durchscheinende Eigenschaft auszeichnete.

Auch hier kommt es wie sonst überhaupt immer bei den Massewaren auf die Zusammensetzung der Mischstoffe an. Der Hauptsache nach unterscheidet man drei Arten von Porzellanperlen. Nach den dabei verwendeten Grundstoffen spricht man jedoch nur von Achat bzw. Stein- und Straßmassen. Erstere bestehen in der Regel aus einer Mischung von feingeschlammten Feldspat, welcher durch Behandlung mit Säuren möglichst vom Eisen befreit wurde und einer geringen Menge phosphorsaurem Kalk. Die Straßmassen dagegen bestehen nur aus Feldspat.

Zur Zerkleinerung dieser Rohstoffe benützt man große rotierende Trommelsiebe, welche so angeordnet sind, daß der Feldspat immer durch engmaschigere Siebe laufen muß und also auf diese Weise in der Körnung verfeinert wird. Das auf diese Weise gewonnene Massegut wird hierauf mit einem geeigneten Bindemittel, wie Milch, Gummiarabicum, Traganth oder Kaseinlösung zu einem

homogenen Teige angerührt. Oft auch gibt man Metalloxyde oder Erdfarben hinzu um die Masse gleich mit aufzufärben. Dann walzt man sich die Masse in entsprechend dicke Plattenblätter aus und bringt sie in einen Preßrahmen dessen unterer Teil leicht entfernt werden kann. Diesen Rahmen setzt man nun unter eine geeignete Preßvorrichtung. Die Lochung der Perlen wird ebenfalls schon während der Pressung bewirkt, da oberhalb der in Verwendung kommenden Prägematrize eine mit Stahldornen ausgerüstete Stechplatte vorgesehen ist, welche während des Preßdruckes die Lochung der Perlen hervorruft. Es lassen sich auf diese Weise selbstverständlich verschiedene Perlformen erzeugen, doch spielt bei der Porzellanperlenbranche die runde Form stets die Hauptsache. Durch das einfache Auspressen der Perlen geht die Arbeit ziemlich rasch vor sich, sodaß je nach der Form und Größe 500 bis 1000 und noch mehr Perlen auf einen Preßdruck fertiggestellt werden können.

Wie bereits angedeutet wurde, geschieht die Färbung der Masse meist schon während dem Zusammenmischen der Grundstoffe und zwar kommen dabei meistens Metallfarben wie Kobalt-, Zink-, Chromnickeloxyd usw. in Betracht. Dennoch wollen wir einige Rezepte hier anführen, wie sie sonst gebräuchlich sind, um dem Leser ein genaueres Bild hinsichtlich des Mischungsverhältnisses zu geben. Für Braun verwendet man beispielsweise auf 100 Teile der Grundmaße 20 T. calc. Eisenoxyd, für Türkisblau auf 80 T. Grundmasse, 5 T. Kobaltoxyd und 15 T. Zinkoxyd, für Grün 30 T. kohlenst. Zink, 7 T. Titanoxyd und 1 T. Zinkoxyd auf 100 T., für Schwarz 6 T. calc. Kobaltoxyd, 9 T. calc. Eisenoxyd auf 80 T. der Grundmaße, für Violett auf 70 T. der Hauptmasse, 17 T. Manganoxyd, 2 T. Kalisalpete und 12 T. Natron unter Zusatz von 1 T. Kobaltoxyd.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Grundmaße ist zu bemerken, daß man hierbei stets eine mehr glasartige Beschaffenheit der Porzellanmasse anstrebt. Selbstverständlich gibt es eine beträchtliche Menge Rezepte zur Herstellung solcher Massen, die jedoch meistens dem jeweiligen Verwendungszwecke angepaßt sind. Im allgemeinen kann man aber von folgender Zusammenstellung ausgehen, wenn man befriedigende Resultate erzielen will.

Schwedischer Feldspat	95 T.
Zettlitzer Kaolin	18 T.
Kaliwasserglas	5 T.
Kalcinierter Borax	1 3/4 T.

Glasuren brauchen bei diesem Material nicht angewandt werden, höchstens, daß man zur Auffärbung der Masse, wie bereits früher angedeutet, gewisse Metallsalze oder Erdfarben einträgt. Zur Bindung des Massegutes wendet man eines der erwähnten Bindemittel an, formt die Masse zu Perlen, welche schließlich im Muffelofen gebrannt werden.

Nach Heinecke wird zuweilen auch der Feldspat durch ein besonders hierzu geeignetes Glasmaterial als Flußmittel ersetzt.

Das Dekorieren von Holzperlen.

Nachdruck verboten.

Unter Metallisieren der Holzperlen verstehen wir die Ausstattung der Perloberfläche mit metallischen Überzügen. Am meisten verbreitet ist die Vergoldung und Versilberung der Perlen. Hierbei werden dieselben zunächst mit einem Untergrund, dem Mixtionpoliment versehen und in Porzellantrommeln, in denen man feinstpulverisiertes Blattgold untergebracht hat, nachdem sie mit dünnstem glasklaren Glanzlack getaucht wurden, längere Zeit gescheuert. Bei billigen Perlensorten wendet man Chromgelb als Grundfarbe an und bewirkt die Vergoldung mit Goldbronze, doch sind derartige Dekorationen nicht dauerhaft, da die Vergoldung sehr bald schwarz wird. Versilberungen erzielt man in ähnlicher

Weise. Auch auf galvanischem Wege lassen sich Metallisierungen erreichen, wenn man nach Langbein die Perlen in einem für die Kupfergalvanoplastik geeignetem Bade bestehend aus 30 L 18% iger Kupfervertriollösung und 1/2 L 66 grädig. reiner Schwefelsäure mit einer feinen Kupferhaut versieht. Zweckmäßig ist es jedoch, wenn die Holzperlen vorher durch Auftragen mit Graphit entsprechend leitend gemacht werden, worauf man sowohl Kupfer, wie auch Nickel, Silber, Gold und andere Metallniederschläge auf galvanischem Wege auf dem Holze erzielen kann. Andererseits wurden auch bereits Versuche gemacht, Metallüberzüge auf Holzperlen nach dem Schoopschen Metallspritzverfahren zu erzeugen, doch sind uns nähere Resultate aus der Holzperlenbranche über die Verwendbarkeit der Methode für diese Zwecke nicht bekannt.

Selbstverständlich kommen auch die Fischperlüberzüge auf Holzperlen mit in Anwendung. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei, daß das Fischschuppenpulver nicht etwa, wie es sonst üblich ist, mit Gelatine oder Leim, sondern mit Zellulose oder Hartlacken angerührt und auf die Perlen aufgetragen wird. Man kann dabei nach einem franz. Patent (Nr. 471581) sogar Farbeffekte mit irisierenden Nuancen erzielen. Man benutzt in diesem Falle eine gegen Wasser unempfindliche Zelluloseverbindung, die sich in einem Lösungsmittel löst, das ohne Einwirkung auf das zur Hervorbringung der Iriswirkung benutzte Firnishäutchen ist. Als Firnislösungen wären zu verwenden Nitrozellulose in Aether, Alkohol, Amylacetat, wobei man zum Schutze einen Firnis aus Zelluloseacetat in Chlorkohlenstoff benutzt, welcher bekanntlich die Nitrozellulose nicht löst. Den Firnis kann man in entsprechender Stärke mit Fischschuppen vermischen.

Häufig trifft man auch Holzperlen an, die eine seidenartige Flächenstruktur aufweisen. Diese Ausstattung wird mit einem einfachen Hilfswerkzeuge erreicht, das in der Regel vor der Beizbehandlung in Anwendung kommt. Das Hilfswerkzeug besteht aus einem Holzheft, dessen Kopf eine halbkugelartige Vertiefung aufweist. In derselben sind nun je nach der Seidegravurausführung in verschiedenen Stellungen wie ein Kamm zahlreiche Stahlstifte angeordnet, deren Spitzen etwa 2 mm über die Wölbungsfläche der Vertiefung herausragen. Die Perlen werden nun an den Drehdorn befestigt und langsam gedreht, während man gleichzeitig mit dem Gravurholz gegen die Perflfläche drückt. Durch die Nadeln entstehen zahlreiche feine Parallelschnittlinien im Holz, deren Konturschärfe, durch die Politurnachbehandlung derart abgeschwächt wird, daß sie der Fläche den seideschnurartigen Mattglanz geben. Natürlich lassen sich auch auf diese Weise zahlreiche andere Flächendekore hervorbringen.

Farbige marmorartige Verzierungen auf Perlen werden erzeugt, indem man die Holzperlen auf Schnüren gereiht in Farblacke taucht und sodann mit trockenen grobporigen Badeschwammkugeln betupft. Hierbei wird an Teilflächen des Holzes die Farbe aufgesogen, was bei den vorhandenen Schwammkugeln ziemlich unregelmäßig erfolgt. Behandelt man die Perlen später nochmals mit dem diesmal jedoch mit anderen Farbstoffen getränkten Schwammkugeln so erreicht man wirkungsvolle Marmorierungen.

Verzierungen mit Decklacken unter Anwendung von verschiedenen Schablonen kamen früher ebenfalls häufig vor, doch ist man in den letzten Jahren von dieser Ausstattung der Holzperlen gänzlich abgekommen.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Erzeugung von Rotgoldtönen auf Perlen.

Dem Chem. Dr. Iv. Weiskopf gelang es bei der Metallisierung von Glasperlen auch Kupferüberzüge durch Reduktion des Kupferhydroxyds bei Gegenwart der Chloride des Zinks,

Golds oder Platins in Lösungen, welche Rohrzucker oder Formaldehyd enthielten, hervorzurufen. Dieses Verfahren ist von Chattaway praktisch untersucht und ausgebaut worden und hat zu folgendem Rezept geführt: Man erhitzt ein Gemisch von 1 Teil frischdestilliertem Phenylhydrazin und 2 Teilen Wasser, bis die Flüssigkeit klar ist und fügt dann dasselbe Volumen einer heißgesättigten Lösung von Kupferhydrat in konzentriertem Ammoniak bei. Es kommt zur Entweichung des Stickstoffes und das Kupfer geht in die Oxydulstufe über, ohne in der Kälte eine weitere Reduktion zu erfahren. Nun gießt man in diese Flüssigkeit eine heiße Lösung von 10 Teilen Kaliumhydroxyd in 100 T. Wasser und zwar solange, bis eine bleibende Trübung durch ausfallendes Kupferoxydulhydrat entsteht. Wird diese schwachgelbliche Lösung jetzt langsam erwärmt und in die luftleer gemachten und mit Glasperlen gefüllten Behälter gegeben, so erzeugen sie auf den Perlen sowohl innen wie außen einen feinen spiegelnden Kupferniederschlag, der um so schöner zur Geltung kommt, je länger die Perlen in der Flüssigkeit bleiben. Die Glasperlen werden hierauf abermals in Flaschen geschleuert, um die äußere Kupferschicht zu entfernen und hierauf mit Aether und Alkohol ausgeschwenkt. Um einwandfreie Rotgold- bzw. Kupferverspiegelungen zu erhalten, ist es jedoch vor allem notwendig, daß die Glasfläche der Perlen durchaus sauber und fettfrei ist, weshalb daher stets eine Vorbeize anzuraten wäre, welche aus einem Seifenbade besteht das mit etwas Salpetersäure versetzt wurde. Ein Ueberschuß von Ammoniak ist schädlich und beeinträchtigt die Niederschlagsschicht in bedeutendem Maße.

Perlmutter beizen.

Bevor man Perlmutter beizt, muß dieselbe erst mit einer schwachen Lauge aus einem T. weißer Pottasche in 10 Teilen Wasser behandelt werden; die Lauge wird auf 50 Grad Cels. erhitzt und die zu beizende Perlmutter eine Stunde lang bei derselben Temperatur hineingelegt, hierauf in reinem Wasser abgewaschen und getrocknet.

Aufarbeitung der Rückstände beim Metallisieren der Perlen.

Bei der Metallisierung der Glasperlen ergeben sich oftmals nicht zu verachtende Rückstände des Edelmetalles. Hauptsächlich fallen solche ab aus der fertigen Versilberungsflüssigkeit, welche nicht mehr in den Klautschen aufgesogen wird. Das Silber setzt sich dann an den Wänden des Gefäßes fest. Um es einer Wiederverwertung zuzuführen, übergießt man es mit Salpetersäure und fällt es durch Zugabe von Kochsalz zur Lösung als Chlorsilber aus. Dieses wird abfiltriert und mit gewöhnlichem Wasser ausgewaschen. Hierauf wird es getrocknet und mit dem halben Gewichte gegläuhter Soda gemischt und in einem Chamottiefiegel in der Esse niedergeschmolzen. Man schüttet zunächst das überstehende geschmolzene Salz ab und gießt das Silber in Wasser oder eine Gußform. Häufig weist die Flüssigkeit, welche nach der Versilberung aus den Perlstäben abfließt einen feinen Schlamm von metallischen Silber auf. Man tut daher gut, wenn man daher die Perlstäbe stets in einem Bottiche abtropfen läßt. Den Schlamm läßt man nach einiger Zeit eintrocknen, um ihn hierauf wiederum mit Kochsalz, Soda und Salpeter wie vorhin angegeben niederschmelzen. Bei Goldrückständen, die man einer direkten Verwertung nicht mehr zuführen kann, dampft man die Flüssigkeit zur Trockene ein, verschmilzt den Rückstand mit Bleiglätte und behandelt den Bleiregulus mit Salpetersäure, wobei das Gold in unlöslicher Flitterform zurückbleibt. Andererseits kann man auch die Gold-

flüßigkeit mit Wasserstoffsperoxydlösung behandeln. Hierbei färbt sich die Flüssigkeit augenblicklich purpurrot und es senkt sich bald darauf ein brauner Niederschlag von metallischem Gold zu Boden. Ist die Goldlösung schwach sauer, dann geht die Reduction langsamer vonstatten.

Geschmeidige Lacküberzüge.

Zaponlack hat schon an und für sich einen hohen Grad von Geschmeidigkeit und unterscheidet sich daher vorteilhaft von anderen Lacken, während andere bekann. Lacke auf saugende Stoffe, dadurch, daß sie größere Mengen der Lacke in sich aufnehmen, steif und hart machen, bleiben sie bei Verwendung von Zaponlack, vermöge der eigentümlichen Eigenschaften des Zelluloids, des Hauptbestandteils dieser Lacke, weich und biegsam. Zaponlack eignet sich daher schon an sich ohne jeden Zusatz gut für Leder u. dergl. Zur Erhöhung der Geschmeidigkeit pflegt man jedoch diesem vielfach noch einen Zusatz von 2—5 Proz. Rizinusöl zu geben. Bei der Herstellung dieser Lacke geht man entweder von trockenem oder schwammförmigem Zelluloid oder auch von nitrirter Zellulose in Verbindung mit Kampher aus. Als Lösungsmittel dieser dienen u. a. Amylacetat, Aceton, Alkohol, Schwefeläther u. dergl. oder deren Gemenge. Die Auflösung muß in möglichst gutverschlossenen Gefäßen geschehen, die zweckmäßig mit Rühr-

werk und Dampf- oder Heißwasserheizung versehen sind. Nach erfolgter Lösung müssen die Lacke entweder sofort transparent sein oder man muß sie durch Stehenlassen klären. Filtrieren ist wegen der großen Flüchtigkeit und Feuergefährlichkeit einerseits und wegen des leichten Verstopfens der Filterporen andererseits nicht abgänglich. Die Zusammensetzung ist bei Anwendung von Zelluloid etwa folgende: 5 gr Zelluloid, 50 gr Alkohol, 5 gr Kampher oder 5 gr Zelluloid und 50 gr Amylacetat oder 5 g Zelluloid, 25 gr Amylacetat und 25 gr Aceton. Ferner erhält man brauchbare Lacke durch Auflösen von 100 gr Nitrozellulose in 150 gr Amylalkohol. Bei Anwendung von Kollodiumwolle werden 10 T. trockene Wolle mit 35 T. Aether übergossen und durchgefeuchtet, dann setzt man 60 T. 95 prozentigen Alkohol hinzu. Nach erfolgter Lösung und Klärung gießt man den Bodensatz ab und löst in der klaren Lösung 4—6 Teile Kampher unter Umrühren auf. Die einfachste Herstellung ist die, welche Zelluloid als Ausgangsmaterial annimmt.

Hohl-, Wachs-, Massiv-
PERLEN
Perlartikel für die Bijouteriebranche
Besatzartikel
Perlwaren aller Art
Anfragen mit genauen Angaben erbeten
M. Greiner-Blank
Lauscha u. Steinach
Thür. Thür.

wolle werden 10 T. trockene Wolle mit 35 T. Aether übergossen und durchgefeuchtet, dann setzt man 60 T. 95 prozentigen Alkohol hinzu. Nach erfolgter Lösung und Klärung gießt man den Bodensatz ab und löst in der klaren Lösung 4—6 Teile Kampher unter Umrühren auf. Die einfachste Herstellung ist die, welche Zelluloid als Ausgangsmaterial annimmt.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch rager Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulohnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der eingehenden Antworten sind 40 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Der Beachtung für die Benützer des „Technischen Fragekastens“: Den Benütern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie persümt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nid. sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 14. Worauf ist das Ausblühen oder die Blasenbildung bei Gelatineverwachsungen auf Perlen zurückzuführen?

Antwort 14. Frage wurde auf Wunsch des Fragestellers direkt brieflich erledigt.

Frage 15. Wie befestige ich Perlen aus Kunstmasse, welche mit Tauchdekoren versehen werden sollen, auf den Stiften, damit nachträglich eine leichte Lösung möglich?

Antwort 15. Das bewährteste Mittel ist eine Harzwachschmelze. Sie bringen zu diesem Zwecke reines Kolophonium in einem Gefäß mit etwas reinem Alkohol zur Schmelze und setzen der Schmelze etwas Karnaubawachs zu. Werden nun die Aufsteckstifte in diese Harzwachschmelze getaucht, dann bewirkt das Bindemittel eine hinreichende Festigung der Perlen zum Tauchen. Nachträglich kann die dekorierte Perle leicht abgehoben und auf Fäden gebracht werden.

Frage 16. Wie entferne ich Anilinfarbstoffe von Kunstmasseperlen?

Antwort 16. Das Auflösen der Farbe ist in diesem Falle nicht so leicht. Versuchen Sie zunächst einmal, die Perlen in eine Mischung von Alkohol und Amylacetat zu tauchen. Eine völlige Entfernung des Farbstoffes wäre nur im Scheuerverfahren durch Abschleifen möglich.

Frage 17. Wer kann mir sagen, welche Farbstoffe für Cremrosa in Frage kommen? Es handelt sich nur um einen harten Farbenanflug.

Antwort 17. Bereiten Sie sich zunächst eine Farbbeize von spirituslöslichem Rubinrot in schwacher Lösung. Dann setzen Sie solange Kanariengelb zu, bis der erwünschte sanfte Cremton erreicht ist, der durch den schwachen Stich in Rosa, wie Rosacrem ausfällt. Bezüglich der Farbauswahl wenden Sie sich an ein Spezialhaus von Anilinfarbstoffen.

Frage 18. Wie erzeugt man die Silberverspiegelung von Perlen nach dem neuen amerikanischen Spiegelverfahren?

Antwort 18. Die Frage wurde zur direkten Erledigung an unsere Auskunft weitergegeben.

Frage 19. Wie wird das Schälen von Naturperlen ausgeführt?

Antwort 19. Das Schälen wird durchgeführt, indem man zunächst mittels eines scharfen Meisels mit Vorsicht die obere unansehnliche Perlmutterlage abhebt. Man macht sich zuerst mit einem Grabstichel auf der Perlfäche zahlreiche kleine Einschnitte von geringer Tiefe, faßt die Perle mit den Fingern der linken Hand und bearbeitet sie sodann mit einem kleinen Hammer. Schon bei dieser Arbeit lösen sich zahlreiche Teile in Form dünner Schalen ab. Die etwa noch feststehenden Teile heüßt man vorsichtig mit dem Meisel aus und legt so die zweite Schicht frei. Nun kommt es aber nur zu häufig vor, daß auch diese Schicht glanzlos und unrein ist. Man muß also die Operation neuerlich vornehmen und fortsetzen, bis man endlich eine Perlmutter-schicht freigelegt hat, welche sich durch reinen Farbenschiller auszeichnet. Ist die Arbeit an und für sich schon recht mühevoll, so kommt es obendrein noch häufig vor, daß die Perle bis zum Kern eine trübe Schichtung aufweist, weshalb also diese Regenerierung der Perlen immerhin eine riskante Sache bleibt. Ratsamer ist es daher wohl auch, daß man die Operation nach Freilegung zweier Schichten lieber unterbricht, als die ganze Perle durch diese Schälung zu vernichten. Gelingt es doch zuweilen Perlen, welche dabei sozusagen ein trübes Wasser zeigen, aufzuhellen, indem man sie mit Bimssteintripelbrei schleift. Zu diesem Zwecke befestigt man die Perle im sogenannten Kittstock und stülpt sie auf ein aus Kork geschnittenes Schleifklötzchen, das eine halbkugelförmige Mulde aufweist. Das Schleifklötzchen wird zunächst etwas mit Schwefelsäure befeuchtet, worauf man den oben erwähnten Schleifbrei dünn aufträgt und die hineingestülpte Perle durch quirlendes Drehen des Kittstockes poliert. Ist die eine Hälfte der Perle auf diese Weise glattgeschliffen, dann verfährt man in ähnlicher Weise bei der andern Hälfte und erreicht so auf den Perlen einen ausgezeichneten Glanz. Man kann diese Methode auch bei durch Aether entfetteten Perlen vornehmen, wobei der schillernde Farbenglanz sofort in überraschender Frische erscheint. Ausdrücklich sei jedoch

vor einer zu starken Benetzung des Schleifkorks mit Schwefelsäure gewarnt, da sonst das Wasser angegriffen und die Perle eher als aufgefrischt beschädigt wird.

Die häufig anempfohlenen Politurkompositionen, bestehend aus Kalk, Magnesiapulver usw. sind hierbei ebenfalls zu vermeiden.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche unterstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Expedition „Die Perle“ auf diese Anfragen zugehen, sind 30 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiter-sendung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller, jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen.
Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

Frage 2. Wer liefert billig echte Ambroid-Spitzen mit Holzwischenteilen usw. an Pforzheimer Exporteure?

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten

(Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

Frage 1. Wer fabriziert Spiralarmbänder mit weißen und farbig verlaufenden Perlen?

Frage 3. Wer liefert Aluminium-Perlen?

Frage 4. Wer liefert massive Rohperlen (Alabasterperlen)?

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 2. April 1927
(Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 5,00—5,40
fein lemon	„ 4,70—4,90
fein orange	„ 4,20—4,60
orange T. N.	„ 3,70—4,00
goldorange	„ 3,50—3,80
rubin	„ 3,40—3,80
weiß gebleicht	„ 3,60—4,00
Knopflack, gestempelt, Pure	„ 5,00—5,40
Körnerlack, naturell	„ 3,20—3,60
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	„ 2,70—3,00
Preise für 1 Kilo netto bei Originalkisten Abnahme (75 kg.)	

Auch die laufende Woche brachte einen sehr unregelmäßigen Markt mit häufigen und starken Preisschwankungen.

Geschäftliches und Firmennachrichten.

Zirkulare und Mitteilungen von Geschäfts-, Personal- oder sonstigen Veränderungen bitten wir uns zur kostenlosen Veröffentlichung zu übermitteln.

Geschäfts-Veränderungen und Eintragungen etc.

ks. Seligenstadt, Hessen. Die bisherige Firma Carl Herman Zunz lautet jetzt Rudolf Richter, Fabrikation von Perl-samenten.

ks. Leipzig. Die Firma Dallmann & Taeye in Leipzig, Frankfurter Straße 54, wurde handelsgerichtlich eingetragen. Gesellschafter sind Anna Margarethe Therese Auguste Hedwig led. Dallmann und Martha Bertha Dorothea led. Taeye, beide in Leipzig. Angegebener Geschäftszweig: Die Fabrikation von und der Handel mit Perlenvorhängen aus Glas und Holz.

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

— **Bankerott eines Neuyorker Diamantenhändlers.** Wie das Diamant Handelsblad in Amsterdam meldet, ist der bekannte Diamant Händler Le Roy Present bankerott erklärt worden. Die Passiven betragen 600 000 Dollar, Aktiven sind so gut wie keine vorhanden. Der Bankerott der Neuyorker Firma

wird für das größte Diamant-Fallisement der letzten Jahre gehalten.

— **Von der amerikanischen Jubiläumsausstellung in Philadelphia.** Eine sehr interessante Ausstellung ist die japanische. Hierunter besonders die des bekannten Perlenzüchters K. Mikimoto. Neben einer Anzahl Abbildungen von der Perlenform und den verschiedensten Geräten, die zur Pflege und zur Zucht der Muscheln gebraucht werden, ist es vor allem eine größere Glasvitrine, welche das lebhafteste Interesse der Besucher findet. Sie birgt in ihrem Innern eine kleine Pagode (Tempelchen), welche vollständig aus Perlmutterchalen gebaut ist. Der entzückende Tempel zählt 5 Stockwerke und ist über und über mit Mikimoto-Perlen besetzt. Im Ganzen wurden 48.500 Zuchtperlen aus den Farmen Mikimotos verwandt. Das ganze Bauwerk ist 3 1/2 Fuß hoch und repräsentiert einen Wert von über 1/2 Millionen Dollars.

— **Inkrafttreten des Zusatzabkommens zum deutsch-italienischen Handelsvertrag.** Die Zusatzvereinbarungen vom 9. Dezember 1926 zum deutsch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 31. Oktober 1925 traten gemäß einer zwischen der deutschen und der italienischen Regierung getroffenen Vereinbarung am 25. Januar 1927 in Kraft. Vom gleichen Tage an wurden auch eine in Ausführung des Artikels 20 Absatz 4 des genannten Vertrages getroffene Abrede wirksam, wonach im Warenverkehr zwischen Deutschland und Italien von den beiderseitigen diplomatischen und konsularischen Behörden Gebühren für die Beglaubigung von Ursprungszeugnissen und Fakturen nicht mehr erhoben werden.

— **Vereinigte Staaten. Freigabe deutscher Patente und Warenzeichen.** Der bereits vom Repräsentantenhaus angenommene und dem Senat zur Beschlussfassung vorliegende Entwurf über die Erweiterung der Freigabebestimmungen sieht u. a. vor, daß auch für die Beschlagnahme der deutschen Patente und Warenzeichen eine Barentschädigung bis zum Betrage von 100 Millionen Dollar gewährt werden soll. Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, weist darauf hin, daß er in der Lage ist, durch seine guten amerikanischen Beziehungen derartige Anträge mit besonderer Beschleunigung zu bearbeiten, und daß es von Vorteil ist, wenn ihm bereits jetzt geeignete Unterlagen übersandt werden, damit die Entschädigung im Falle einer endgültigen Annahme des Gesetzes sofort beantragt werden kann. Durch die Bearbeitung einer bedeutenderen Anzahl von Freigabesachen ist der Hansa-Bund auch in der Lage, die Bedingungen besonders günstig zu gestalten.

Büchermarkt.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Es dürfte zum gleichen Zwecke schwerlich ein zweckmäßigeres, besser angelegtes und billigeres Hilfsmittel geben, und wir empfehlen allen Interessenten, sich von der Reichhaltigkeit und Gedicgenheit dieses Blattes selbst zu überzeugen. — Probenummer durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) kostenlos erhältlich.

Die Haager Konferenz 1925 von Albert Osterrieth. Verlag Chemie G. m. b. H., Leipzig-Berlin 1926. Die Haager Konferenz im Oktober 1925 diente der Revision der Pariser Uebereinkunft von 1883 für gewerblichen Rechtsschutz. Der bekannte und hochverdiente Verfasser hatte als Vertreter Deutschlands an den internationalen Beratungen teilgenommen und vollendete das vorliegende Buch kurz vor seinem Tode. Die Veröffentlichung selbst hat er nicht erlebt. Nach Darstellung des Verlaufs der Konferenz berichtet Verfasser über die Pariser Union und die abgeänderten und neuen internationalen Bestimmungen derselben (Patentschutz, Warenzeichenschutz, Handelsnamen, Unlauteren Wettbewerb). Besonders sei hierbei der Schutz der nicht eingetragenen, aber im Inlande offenkundig

benutzten Marken gegen Eintragung durch einen Dritten erwähnt. Weiter werden die beiden Madrider Abkommen vom 14. April 1891 zur Bekämpfung der falschen Herkunftsbezeichnungen und zur internationalen Markeneintragung und das neue Abkommen vom 6. November 1925 über die internationale Hinterlegung von gewerblichen Mustern oder Modellen kritisch besprochen. Das Werk behandelt alle Abänderungen der Madrider Abkommen und bringt ausführlich den Inhalt des neuen Haager Abkommens vom November 1925. Das Werk zeigt wieder die bekannte zuverlässige Sachkunde, Sorgfalt und Genauigkeit des besonders an dem Gebiete des internationalen gewerblichen Rechtsschutzes hervorragenden Sachverständigen.
Patentanwalt Dr. B. Alexander-Katz.

Tätiger Teilhaber

für Büro oder Reise für Edelsteinschleiferei und Handlung mit 50 bis 100 Mille gesucht. Betrag wird hypoth. sichergestellt. Gute Verdienstmöglichkeit. Firma besteht schon 25 Jahre und ist gut eingeführt. Offerten von Bewerbern an
Chr. Kenner, Stuttgart, Calwerstr. 54.

Fischsilber

(Rohstoff zur Herstellung künstlicher Perlen)

Garantiert erstklassige Qualität. Mustersendung auf Wunsch. Direkte Lieferung an Perlenfabriken auf Kommissionsbasis mit späterer Abrechnung. Versand in Kisten zu 60 Flaschen von je 500 gr. Inhalt. Preis pro Flasche C. I. F. Hamburg 8.— Mk. oder 4.— Yen. Herstellung und Vertrieb:

Hideichi Sasaki, Yasuicho, Nishinomiya, Japan.

Echte Steinperlenschleiferei

in Amethyst, Topase, Amazonit, Lapis, Türkis, Kristall usw., Kolliers und lose, auch Barockformen. Auswahlen bereitwilligst bei guten Referenzen.

Alfred Franzmann, Tiefenstein b. Idar

Holländisches Fischsilber

zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert

Herm. Feix

Morchenstern 816. (2)

Holzperlen

und

Perldeckchen

fabriert in erstklassiger Qualität

Zittauer Spielwarenfabrik
Robert Geißler,
Zittau i. Sa.

ASTRALUCIN

Fischsilberpräparat von höchst. Reinheit u. unerreichtem Glanz, unentbehrlich zur Herstellung feinsten Perlen-Nachahmungen

Chem. Fabrik H. E. Beutel,
Zittau. (50)

Inserieren

bringt

Gewinn!